

Die ASMZ im Gespräch mit Divisionär Jakob Baumann

Autor(en): **Kläy, Dieter / Baumann, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

... Divisionär Jakob Baumann

Chef des Planungsstabes der Schweizer Armee



«Wirtschaft und Streitkräfte stehen vor vergleichbaren Herausforderungen»

Erlauben Sie mir eine plakative Frage zum Einstieg: Warum soll die Schweiz im vorliegenden Rüstungsprogramm mit dem FIS Heer rund 400 Millionen Franken in ein «Computerspiel» investieren?

Das Führungsinformationssystem für das Heer (FIS Heer) ist weit mehr als ein Computerspiel oder ein «digitalisierter Feldherrenhügel». Es ist ein erster Schritt in der Absicht, in der Schweizer Armee etappenweise die Fähigkeiten zur vernetzten Operationsführung aufzubauen.

Wozu braucht es die?

Die vernetzte Operationsführung verbessert im Wesentlichen die menschliche Führungsleistung durch technische Vernetzung aller verfügbaren Aufklärungs-, Führungs- und Einsatzmittel. Dies ermöglicht ein umfassendes gemeinsames Lagebild inkl. Freund-Feind-Darstellung. Dadurch

Vernetzte Operationsführung: Investition mit Zukunft

Die Luftwaffe verfügt mit dem FIS LW über ein bewährtes Informations- und Führungssystem. Mit dem Führungs- und Informationssystem FIS HE soll das Heer ausgerüstet und der Grundstein zur vernetzten Operationsführung gelegt werden. Mit den im Rüstungsprogramm 06 beantragten Komponenten des FIS HE kann eine Brigade bzw. eine Task Force mit den Mitteln zur vernetzten Operationsführung ausgerüstet werden. Dieses Fundament ist in den kommenden Jahren auszubauen. Dies wird weitere substantielle Investitionen im Bereich der vernetzten Operationsführung bedingen, welche für die Einsatzfähigkeit und die dazu nötigen Mittel der Schweizer Armee einen spürbaren Mehrwert generieren. In der vernetzten Operationsführung können alle relevanten Führungsebenen in Echtzeit auf ein gemeinsames Lagebild zugreifen. Dies erleichtert die Entscheidungs-, Führungs- und auch die Planungsprozesse. Der Ressourceneinsatz zur Auftragsbefreiung wird kleiner, der Zeitaufwand verringert. Einsatzkräfte und Mittel werden effizienter und flexibler eingesetzt werden können.

lässt sich ein Informations- in einen Gefechtsvorteil verwandeln und mit weniger Personal und Material eine erheblich bessere Wirkung erzielen.

Was sind die Vorteile der vernetzten Operationsführung?

Die vernetzte Operationsführung ermöglicht ein einfaches, effizientes und qualitativ hoch stehendes Informationsmanagement. Sie versetzt die Streitkräfte in die Lage, flexibel auf veränderte Situationen und Aufgaben reagieren zu können, weil sie einen gezielten und zeitgerechten Miteinsatz, eine rasche Informationsbeschaffung, -auswertung und -verteilung und eine hohe Qualität der Entschlussfassung ermöglicht. Dadurch kann die Armee Aufträge effizienter und erfolgreicher erfüllen.

Ihre Wortwahl erinnert an die eines Geschäftsführers eines multinationalen Unternehmens ...

Wirtschaft und Streitkräfte stehen vor vergleichbaren Herausforderungen: steigende Bedeutung des Rohstoffs Information als Wettbewerbsvorteil, zunehmende Vernetzung und Mobilität. Allen gemeinsam ist auch die Forderung, mit einem minimalen Einsatz an Personal, Zeit und Investitionen Ergebnisse und Produkte zu optimieren.

Wo wird die Armee Systeme zur vernetzten Operationsführung einsetzen?

Bei der im Rahmen des RP 06 geplanten Beschaffung des FIS Heer geht es um die materielle Sicherstellung des ersten Führungsverbundes, namentlich um die Ausrüstung eines auf Raumsicherungsoperationen fokussierten Brigadeverbandes. Ab 2007 sollen dann neue und bestehende Teilsysteme wie IMFS, FLORAKO, FIS LW, IFASS, Polycom und weitere in einen Gesamtverbund integriert werden.

Jede Art von Operationen aus dem vielseitigen und anspruchsvollen Leistungsportfolio der Armee, also nicht bloss klassische Verteidigungseinsätze, kann dank vernetzter Operationsführung effizienter und erfolgreicher durchgeführt werden. Und auch zivile Rettungs- und Sicherheitsorganisationen wie Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, kantonale Führungsstäbe usw. generieren aus der vernetzten Operationsführung ebenso einen Mehrwert wie das Militär – insbesondere, wenn unter dem Stichwort der Interoperabilität verschiedenartige Sicherheitsorganisationen zusammenarbeiten.

Divisionär Jakob Baumann, 1958, ist seit 2004 Chef des Planungsstabes der Armee. Als Mittelschullehrer unterrichtete er unter anderem Deutsch und Geschichte, bevor er Berufsoffizier bei der Artillerie wurde. Im Truppendienst war er zuletzt Stabschef einer Panzerbrigade.

Etwa am WEF in Davos?

Genau. Auch Grossereignisse wie das Unwetter 2005 oder der G8-Gipfel 2003 mit Beteiligung der Behörden verschiedener Kantone, mehrerer in- und ausländischer Polizeikorps, Heer und Luftwaffe haben die Anforderungen und gegenwärtigen Schwächen offen gelegt. Und die Euro 08 ist in diesem Zusammenhang eine echte Herausforderung.

Können Milizsoldaten solche modernen Führungssysteme überhaupt bedienen?

Informationsmanagement über Netzwerke wird in der modernen Geschäftswelt und im zivilen Alltag zunehmend und erfolgreich angewendet. Stichworte lauten: Internet, mobile Telefonie, Satelliten-Navigation (GPS) usw. Insbesondere junge Menschen sind mit modernen Informationssystemen bestens vertraut. Sie dürften auch mit Geräten zur vernetzten Operationsführung zurechtkommen. Der Ausbildungsaufwand wird nach Ansicht und Erfahrung von Experten dank den verfügbaren zivilen Kenntnissen und Erfahrungen beträchtlich geringer ausfallen als bei Berufsarmeen.

Welche Auswirkungen hat die Einführung eines solchen Informationssystems auf die Schweizer Armee?

Es wird zu einem tief greifenden Wandel in der Art der Führung der Schweizer Armee kommen. Im Gegensatz zur traditionellen Führung können bei der vernetzten Operationsführung Informationen nicht nur den direkt unterstellten und vorgesetzten Stellen zugänglich gemacht werden, sondern zeitverzugslos und bedarfsgerecht allen Stäben und Einheiten. Die Führung wird dank flacher Hierarchien flexibler sein. Der Aufbau dieser Systeme hat denn auch nicht nur Auswirkungen auf die Rüstungsbeschaffung, sondern auch auf Doktrin, Organisation, Personal und Ausbildung.

Wie sieht der finanzielle Aufwand aus?

Zweifelsohne sind der Aufbau und die Integration von Systemen zur vernetzten Operationsführung finanziell aufwändig. Aber erst solche Systeme und Prozesse ermöglichen es einem Kleinstaat wie der Schweiz, sich mit beschränkten Mitteln im gewandelten sicherheitspolitischen Umfeld zu behaupten. Zweitens geht die Armee

diese Herausforderung schrittweise an, und drittens führen diese Investitionen mittel- und langfristig zu massiven Kosteneinsparungen – und vor allem zu erfolgreicherem Einsätzen.

Was passiert, wenn solche Systeme nicht beschafft werden, z. B. wenn der entsprechende Posten aus dem RP 06 gestrichen wird?

Dies wäre fatal: die Schweizer Armee würde in wenigen Jahren nicht mehr in der Lage sein, ihren Auftrag zum Schutz von Land und Bevölkerung zu erfüllen. Eine Armee, die ihrem Auftrag nicht nachkommen kann – ein Szenario, das es mit allen Mitteln zu verhindern gilt.

Die Fragen stellte Dr. Dieter Kläy, stv. Chefredaktor der ASMZ. ■

NEWSLETTER NR. 11

Seit dem Erscheinen der letzten Newsletter hat das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GZSP) seine Ausbildungsprogramme für Diplomaten, hochrangige Offiziere und Beamte verschiedener Ministerien fortgeführt sowie verschiedene Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen durchgeführt. Aufgrund eines Abkommens mit dem Europainstitut der Universität Genf wird das GZSP ausserdem ab Oktober 2006 auch ein akkreditiertes Master-Programm durchführen. Das Kurrikulum dieses *Master of Advanced Studies in International and European Security* basiert auf dem *International Training Course for Security Policy (ITC)* des GZSP.

Am 11. April 2006 nominierte UNO-Generalsekretär Kofi Annan den Direktor des GZSP, Botschafter Gerard Stoudmann, zum hochrangigen Vertreter für die Wahlen in der Elfenbeinküste, welche für Oktober 2006 vorgesehen sind. In der Zwischenzeit wurde Dr. Fred Tanner, Vizedirektor des GZSP, zum Direktor ad interim ernannt.

In den letzten Monaten wurden unter anderem folgende Kurse organisiert:

Zweiter Kurs für Verteidigungsattachés

Vom 20. bis zum 23. Februar 2006 hat das GZSP zum zweiten Mal einen Orientierungskurs für Verteidigungsattachés durchgeführt. 29 Teilnehmer aus 23 Ländern nahmen an diesem Kurs teil. Dr. Fred Tanner, Direktor ad interim des GZSP, und Herr François Heisbourg, Vorsitzender des Stiftungsrates des GZSP, eröffneten den Kurs. Oberst i GSt William Gargiullo, Mitarbeiter des GZSP, war für die Kursleitung verantwortlich. Der Kurs befasste sich sowohl mit theoretischen als auch mit praktischen Aspekten der Arbeit von Verteidigungsattachés.

Zweites Seminar für Berufsunteroffiziere, in Zusammenarbeit mit der Schule Herisau

Am 26. und 27. April 2006 hat das GZSP wie schon im Jahr 2005 ein Seminar für Berufsunteroffiziere in Zusammenarbeit mit der Schule Herisau durchgeführt. 21 Unteroffiziere nahmen an diesem Seminar teil. Der Kurs wurde von Oberst i GSt William Gargiullo und Dr. Derek Lutterbeck, beide Mitarbeiter des GZSP, organisiert. Ziel des Kurses war es, die Teilnehmer mit der Rolle und den Funktionen der drei Genfer Zentren – GZSP, GICHD und DCAF – vertraut zu machen.

Siebter Kurs über neue Sicherheitsrisiken (NISC)

Am 19. April 2006 wurde zum siebten Mal der alljährliche Kurs

GCSP

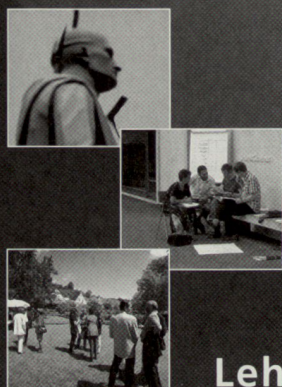
Geneva Centre for Security Policy
Centre de Politique de Sécurité, Genève
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik

über neue Sicherheitsrisiken (*New Issues in Security Course, NISC*) eröffnet. Der Kurs wird zum zweiten Mal unter der Leitung von Frau Dr. Rama Mani und Oberst Mike Pope durchgeführt. Am Kurs nehmen 27 Personen aus 22 Ländern teil. Die Teilnehmer decken ein weites geografisches Spektrum ab, von Litauen bis Nigeria, über Frankreich und China. Zum ersten Mal ist auch ein Teilnehmer einer internationalen Organisation (UNMIK) und aus den Medien (*Al Ahram Weekly*, Ägypten) dabei. Ziel dieses Kurses ist es, das Verständnis neuer und komplexer Sicherheitsrisiken zu vertiefen, um effizient und kooperativ auf diese Herausforderungen reagieren zu können. Während der zwölf Kurswochen werden Themen wie das erweiterte Sicherheitskonzept, Konfliktprävention, friedenserhaltende Operationen und transnationale Risiken wie Terrorismus, organisierte Kriminalität und Proliferation von Massenvernichtungswaffen behandelt.

Zusätzlich wurden in den letzten Monaten öffentliche Podiumsdiskussionen zu folgenden Themen durchgeführt:

- Dr. Konstantin Kosachev, Vorsitzender des Komitees für Aussenpolitik der Russischen Staatsduma, zum Thema «*Russia's Presidency at the G8: Energy Security and Other Foreign Policy Priorities for 2006*» (1. März 2006).
- Herr Ahmed Rashid, unabhängiger pakistanischer Journalist, zum Thema «*The Resurgence of Central Asia*» (30. März 2006).
- Herr Dr. Manouchehr Mottaki, Aussenminister der Islamischen Republik Iran, zum Thema «*Iran and the Nuclear Issue*» (31. März 2006).
- Botschafter Gregory L. Schulte, ständiger Vertreter der USA bei der Internationalen Atomenergie-Organisation, Wien, zum Thema «*Iran's Nuclear Programme, The Diplomatic Challenge*» (9. Mai 2006).
- Botschafter Salah Abdel Shafi vom palästinensischen Aussenministerium, Brigadier Shlomo Brom, Forscher beim Center for Conflict Analysis and Prevention, United States Institute of Peace, und Dr. Geoffrey Kemp, Direktor des Regional Strategic Programs vom Nixon Center, zum Thema «*After Gaza: What?*» (10. Mai 2006).

Weitere Informationen über das GZSP finden Sie unter www.gcsp.ch



 KARTAUSE
ITTINGEN

Kartause Ittingen
CH 8532 Warth
Fon 052 748 44 11
Fax 052 748 44 55
info@kartause.ch
www.kartause.ch

Lehren und Lernen in einem inspirierenden Umfeld